

Attina Mäding

Internationale Migration unter besonderer Berücksichtigung der Zuwanderung von Flüchtlingen in Stuttgart 2015/2016

Wanderungsgewinne aus dem Ausland

Während die Stuttgarter Wanderungsbilanz zwischen 1999 und 2009 meist ausgeglichen war, werden seit 2010 deutliche Wanderungsgewinne verzeichnet. Stuttgart profitiert dabei verstärkt von Zuzügen aus dem Ausland. Zwischen Januar 2015 und Juni 2016 zogen laut Melderegister 31 902 Personen von außerhalb Deutschlands nach Stuttgart, 19 810 von Stuttgart aus ins Ausland. Dadurch entstand ein Wanderungsgewinn aus dem Ausland von plus 12 092 Personen. Dabei handelte es sich ausschließlich um Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Die Zahl der Fortzüge von Deutschen ins Ausland überstieg die Zahl der Zuzüge von aus dem Ausland zurückgekehrten Deutschen und von Spätaussiedlern um 450.

Die Wanderungsbewegungen mit dem Ausland beinhalten jedoch keine Zuzüge und Fortzüge von Personen, die über eine Landeserstaufnahmeeinrichtung (LEA) nach Stuttgart kamen und damit statistisch als Zuzug aus dem Inland erfasst werden. Stuttgart selbst hat derzeit keine LEA, nur kurzfristig wurde im Herbst 2015 eine Bedarfsorientierte Erstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge (BEA) im Stuttgarter Reitstadion eingerichtet. So zogen in den zurückliegenden 18 Monaten per Saldo zirka 6000 Ausländer aus den LEA-Standorten Karlsruhe, Meßstetten und Ellwangen nach Stuttgart. Zuvor bestand ein ausländischer Wanderungsüberschuss nur mit Karlsruhe. Zwischen Meßstetten beziehungsweise Ellwangen und Stuttgart gab es bis einschließlich 2014 nur minimale Wanderungsbewegungen. Auch der ausländische Wanderungsgewinn aus Karlsruhe lag bis 2009 noch unter 100 Personen, stieg dann in den folgenden beiden Jahren stark und in den Jahren 2014 (+ 26 %) und 2015 (+ 103 %) sprunghaft an.

Ferner gab es im Betrachtungszeitraum (Anfang 2015 bis Mitte 2016) 695 Zuzüge nach Stuttgart und 5950 Fortzüge aus Stuttgart, deren Herkunfts- beziehungsweise Zielort nicht im Melderegister erfasst wurde. Die Zahl der Zuzüge und Fortzüge von Personen mit unbekannter Staatsangehörigkeit war hingegen wesentlich geringer. So gab es 273 Zuzüge nach Stuttgart und 109 Fortzüge aus Stuttgart von staatenlosen Menschen oder Menschen, deren Staatsangehörigkeit ungeklärt war. Da Personen, die über die LEAs nach Stuttgart kommen und Personen, die keine Angaben zu Ihrem Herkunftsland machen, in der aktuellen Diskussion um internationale Migration und die Zuwanderung von Flüchtlingen eine entscheidende Rolle spielen, wird im Folgenden das aktuelle Wanderungsgeschehen nicht wie bisher in Stuttgart üblich nach Herkunfts- und Zielländern, sondern nach Staatsangehörigkeiten betrachtet.

Zuzüge aus Landeserstaufnahmeeinrichtungen werden als Zuzug aus dem Inland erfasst

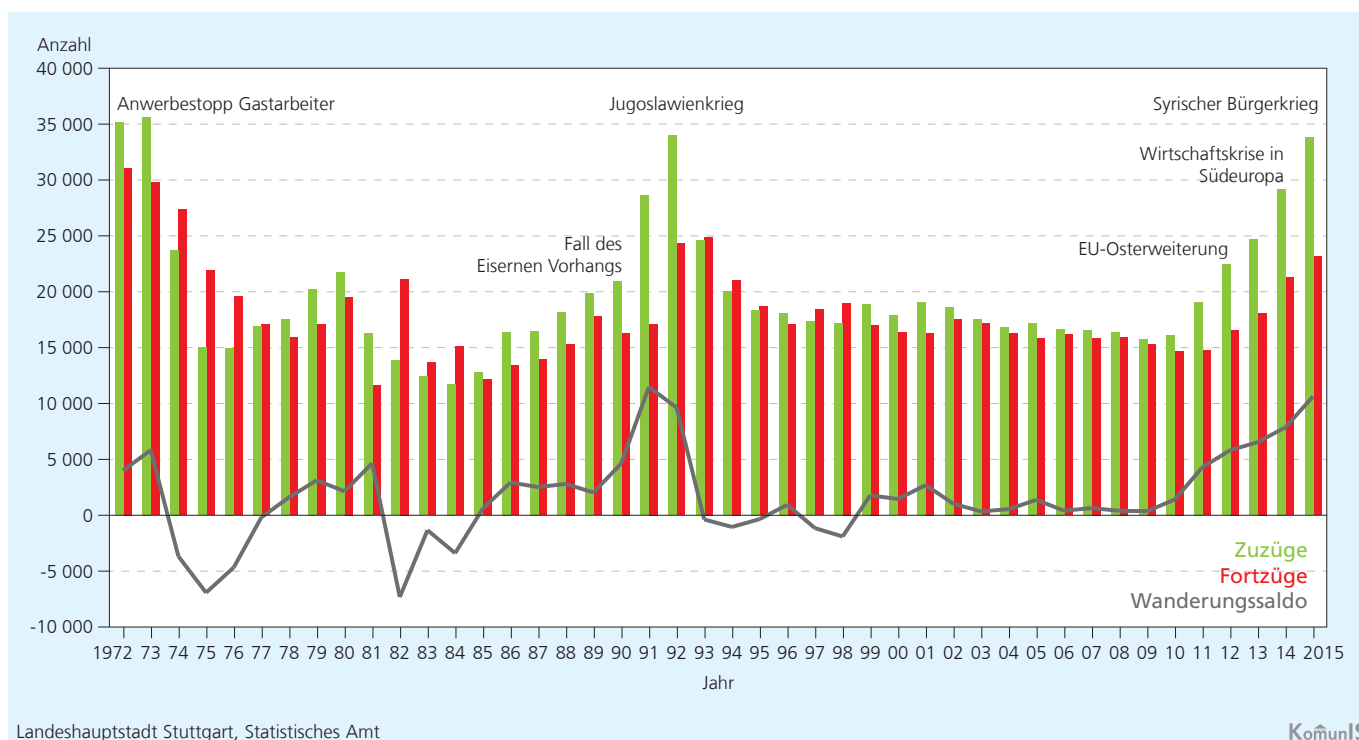
Auswertung des Wanderungsgeschehens derzeit besser nach Staatsangehörigkeiten als nach Herkunfts- bzw. Zielländern

Höhepunkt bei ausländischen Zuzügen und Wanderungsüberschüssen in Stuttgart

Ausländisches Wanderungssaldo erreichte 2015/2016 Höchstwert

Im Jahr 2015 war der Zuzug von ausländischen Staatsbürgern nach Stuttgart mit 33 814 so hoch wie in Zeiten des Balkan-Konflikts 1992 (33 982). Noch etwas höher waren die Zahlen zu Beginn der betrachteten Zeitreihe 1972/1973 kurz vor dem Anwerbestopp für Gastarbeiter (zirka 35 000). Allerdings verließen Anfang der 1970er-Jahre bereits viele Ausländer Stuttgart auch wieder, so dass die damaligen Salden nur zwischen plus 4000 und plus 6000 lagen, während 1992 der ausländische Wanderungsgewinn sein Maximum bei 11 518 erreichte. Für das Jahr 2015 wurde ein Wanderungsgewinn von plus 10 680 ausgewiesen. Im ersten Halbjahr 2016 wurden noch einmal 16 888 Zuzüge registriert, die zu einem Wanderungsüberschuss von 4961 ausländischen Staatsbürgern führten. Viele dieser Menschen kamen bereits im letzten Quartal 2015 nach Stuttgart, gehen allerdings erst 2016 in die Statistik ein. Daher umfasst die folgende Auswertung den Zeitraum Januar 2015 bis Juni 2016. Sie beschreibt damit möglichst umfassend die Struktur der letzten Zuwanderungswelle nach Stuttgart, die stark geprägt war durch die Migration von Flüchtlingen und Schutzsuchenden.

Abbildung 1: Wanderungen von ausländischen Staatsbürgern von und nach Stuttgart seit 1972



Höchster Wanderungsgewinn durch Menschen vom asiatischen Kontinent

Zirka 44 Prozent der zugewanderten Ausländer in dieser Zeit waren Personen mit der Staatsangehörigkeit eines Mitgliedstaates der Europäischen Union (EU), 14 Prozent besaßen einen Pass aus einem anderen europäischen Land, 33 Prozent hatten die Staatsangehörigkeit eines asiatischen Staates und 5 Prozent die eines afrikanischen. Damit ähnelt die Struktur der Zuzüge nach Stuttgart im Betrachtungszeitraum der aller Zuzüge nach Deutschland im Jahr 2015.¹ Beim Wanderungsüberschuss, untergliedert nach Staatsangehörigkeit, ergibt sich sowohl für Deutschland insgesamt als auch für Stuttgart ein etwas anderes Bild. Den größten Anteil mit 50 Prozent hatten hier Wanderungsgewinne durch Personen aus asiatischen Staaten. Für EU-Bürger ergab sich ein Anteil von 31 Prozent, für Menschen aus anderen europäischen Staaten von 16 Prozent sowie für Personen aus Afrika von 7 Prozent. Die Unterschiede zwischen Zuzugszahlen und Wanderungsüberschuss entstehen dadurch, dass der hohen Zahl von Zuzügen aus der EU ebenfalls eine hohe Zahl von Fortzügen gegenübersteht.

Hohe Wanderungsgewinne insbesondere durch Syrer und Kroaten

Aktuelle Wanderungsbewegungen nach Staatsangehörigkeit

Weltweit betrachtet blieben von den ausländischen Personen, die in den vergangenen eineinhalb Jahren aus dem In- oder Ausland nach Stuttgart zogen, per Saldo am meisten Menschen aus Syrien (+ 3305) und Kroatien (+ 1669) in der Stadt. Ferner zeigten die Wanderungssalden der Iraker (+ 1357), der Afghanen (+ 1135) und der Rumänen (+ 925) die höchsten Werte. Den hohen Zuzugszahlen von Rumänen (4265) und Kroaten (3981) stehen inzwischen auch vierstellige Fortzugszahlen gegenüber. Im Gegensatz dazu fielen die Zuzugszahlen von Menschen aus Syrien (3697), dem Irak (1618) und Afghanistan (1330) wesentlich geringer aus. Hier lagen jedoch die Fortzüge im unteren dreistelligen Bereich. Neben Bürgern aus europäischen Ländern, wie Italien und Griechenland, kamen viele indische Staatsangehörige (3815) nach Stuttgart. Doch zogen viele Inder im selben Zeitraum auch wieder fort (vgl. Tabelle 1).

Während die Zuwanderung von Rumänen und Kroaten nach Stuttgart bereits in den Jahren 2007 beziehungsweise 2013 stark angestiegen war, ist die Zuwanderung von Syrern, Afghanen und Irakern erst seit 2015 für Stuttgart zahlenmäßig relevant. Bereits 2005 bis 2009 machten die Zuzüge von Rumänen zirka 6 Prozent aller ausländischen Zuzüge nach Stuttgart aus. Besonders viele Rumänen kamen im Jahr 2014, jeder zehnte ausländische Zuzug war in diesem Jahr der eines rumänischen Staatsbürgers. Zwischen Anfang 2015 und Mitte 2016 waren es zirka 8,4 Prozent. Der Anteil der kroatischen Zuzüge an allen ausländischen Zuzügen lag 2005 bis 2012 noch unter 4 Prozent und stieg auf zuletzt 7,9 Prozent an. Hingegen lag der Anteil der syrischen Zuzüge bis ins Jahr 2013 unter 1 Prozent. Erst 2014 stieg ihr Anteil an allen in diesem Jahr verbuchten ausländischen Zuzügen auf knapp 2 Prozent. Im Durchschnitt der letzten eineinhalb Jahre waren es zuletzt zirka 7 Prozent. Der Anteil der irakischen und der afghanischen Zuzüge in diesem Zeitraum lag bei zirka 3 Prozent. Der Anteil der indischen Zuzüge an allen ausländischen Zuzügen liegt bereits seit einigen Jahren bei um die 7 Prozent.

Bei der Betrachtung nach Staatsangehörigkeiten gab es nur wenige Länder, mit denen Stuttgart im betrachteten Zeitraum einen Wanderungsverlust aufwies. Dieser fiel zudem sehr gering aus. Zu diesen Ländern zählten unter anderem die Türkei und Libyen, wobei die Türken ein sehr großes Wanderungsvolumen (1601 Zuzüge und 1612 Fortzüge) mit Stuttgart zeigten, während nur sehr wenige Libyer nach Stuttgart zuzogen (50) beziehungsweise aus Stuttgart fortzogen (93). Bei den hier genannten Zahlen sollte jedoch berücksichtigt werden, dass sie keine Aussage darüber erlauben, ob diese Personen in ihre Heimat, in ein anderes Land oder eine andere deutsche Kommune fortgezogen sind. Gleiches gilt für die Zuzüge.

Veränderte Zuwanderung nach Stuttgart im Zeitvergleich

Noch bis ins Jahr 2010 lag der Saldo aus allen Zu- und Fortziehenden, die Staatsbürger der heutigen EU² waren, unter dem der Personen aus der gesamten übrigen Welt. In dieser Zeit war in vielen Jahren der EU-Saldo sogar negativ, während der Saldo aus der übrigen Welt zwischen plus 290 und plus 2500 schwankte. Seitdem sind beide Kennzahlen stark angewachsen. Von 2010 bis einschließlich 2014 lag der EU-Saldo dabei deutlich höher als der Saldo aus der übrigen Welt. Im Jahr 2014 zogen per Saldo plus 4684 EU-Bürger nach Stuttgart, während aus der übrigen Welt plus 3227 in die Landeshauptstadt kamen. Erst 2015 stieg der Wanderungsgewinn aus der übrigen Welt noch einmal rasant an, während der Überschuss aus der EU etwas zurückging. Dadurch liegen die Zahlen aus der übrigen Welt heute deutlich über denen aus der EU.

Geringe Wanderungsverluste u.a. mit der Türkei und Libyen

Tabelle 1: Internationale Zu- und Fortzüge von und nach Stuttgart von Januar 2015 bis Juni 2016 nach ausgewählten Staatsangehörigkeiten

Staatsangehörigkeit	Kategorien in Abbildungen 2.1/2.2	Zuzüge	Fortzüge	Wanderungssaldo	
Syrien	Hauptfluchtland	3 697	392	+3 305	
Kroatien	EU – EU 2013	3 981	2 312	+1 669	
Irak	Hauptfluchtland	1 618	261	+1 357	
Afghanistan	Hauptfluchtland	1 330	195	+1 135	
Rumänien	EU – EU 2007	4 265	3 340	+ 925	
Indien		3 815	3 151	+ 664	
Griechenland	EU – Südeuropa	1 921	1 482	+ 439	
Italien	EU – Südeuropa	2 482	2 057	+ 425	
Bulgarien	EU – EU 2007	1 459	1 058	+ 401	
China		1 597	1 269	+ 328	
Albanien	Balkan	592	267	+ 325	
Bosnien und Herzegowina	Balkan	1 436	1 112	+ 324	
Iran	weitere Fluchtländer	447	166	+ 281	
Ungarn	EU – EU 2004	1 425	1 207	+ 218	
Polen	EU – EU 2004	2 008	1 799	+ 209	
Tunesien	Maghreb	443	250	+ 193	
Ägypten		370	191	+ 179	
Ukraine		433	256	+ 177	
Österreich	übrige EU-Staaten	490	326	+ 164	
Pakistan	weitere Fluchtländer	394	230	+ 164	
Staatenlos/ungeklärt		273	109	+ 164	
Eritrea	weitere Fluchtländer	216	53	+ 163	
Frankreich	übrige EU-Staaten	736	578	+ 158	
Kosovo	Balkan	653	497	+ 156	
Brasilien		493	346	+ 147	
Russische Föderation		563	424	+ 139	
Nigeria	weitere Fluchtländer	229	91	+ 138	
USA		820	697	+ 123	
Mazedonien	Balkan	420	304	+ 116	
Slowakei	EU – EU 2004	326	225	+ 101	
Gambia	weitere Fluchtländer	139	38	+ 101	
Saudi-Arabien		665	582	+ 83	
Spanien	EU – Südeuropa	847	772	+ 75	
Kuwait		434	382	+ 52	
Großbritannien	übrige EU-Staaten	327	278	+ 49	
Serbien	Balkan	951	925	+ 26	
Schweiz		117	123	- 6	
Nepal		50	56	- 6	
Angola		4	10	- 6	
Bangladesch		48	55	- 7	
Äthiopien		44	51	- 7	
Sudan		9	19	- 10	
Türkei		1 601	1 612	- 11	
Dänemark	übrige EU-Staaten	37	49	- 12	
Japan		393	411	- 18	
Lettland	EU – EU 2004	94	124	- 30	
Portugal	EU – Südeuropa	719	754	- 35	
Libyen		50	93	- 43	
Sonstige		5 241	4 082	+1 159	
Gesamt		50 702	35 061	+15 641	

Zuwanderung von EU-Bürgern hat insgesamt wieder abgenommen

Betrachtet man die Entwicklung der EU-Zuwanderung genauer, so zeigt sich, dass der Wanderungssaldo insbesondere gegenüber den Ländern Südeuropas (Griechenland, Italien, Portugal und Spanien) bis 2009 negativ war. Grund hierfür war die Rückwanderung von Teilen der „Gastarbeitergeneration“ in ihre ehemalige Heimat. Denn viele dieser Migranten, die in den 1960er-Jahren in die Bundesrepublik gekommen waren, erreichten seit Mitte der 1980er-Jahre das Renteneintrittsalter. Erst mit dem Beginn der europäischen Finanz- und Wirtschaftskrise, die diese Staaten besonders getroffen hat, gab es im Jahr 2011 wieder ein Plus bei den südeuropäischen Wanderungen durch Zuzüge insbesondere von jungen Menschen. 2014 und 2015 ist dieses Plus erheblich zurückgegangen.

Der Wanderungssaldo der EU-Bürger, die im Jahr 2004 der EU beitraten, nahm in den letzten 15 Jahren einen ähnlichen Verlauf wie der der Bürger aus Südeuropa, obwohl die volle Arbeitnehmerfreizügigkeit für diese Länder mit Deutschland erst zum 1. Mai 2011 in Kraft trat. Vor allem die Zuwanderung aus den großen Ländern Polen und Ungarn prägte diesen Saldo. Allerdings zeigte sich die Zuwanderung dieser vorwiegend osteuropäischen Bürger insgesamt etwas ausgeglichener. In den 2000er-Jahre lag der Wanderungsgewinn zumeist im Plus über den teilweise negativen Salden der Südeuropäer. In den Jahren der europäischen Finanz- und Wirtschaftskrise ist er dann nicht ganz so stark gestiegen wie die Überschüsse aus dem Süden, in den Jahren 2014 und 2015 aber in ähnlicher Weise gesunken.

Der Anstieg der Wanderungsüberschüsse von Bulgaren und Rumänen begann im Beitrittsjahr 2007, obwohl der deutsche Arbeitsmarkt erst seit 1. Januar 2014 für Arbeitnehmer dieser beiden Länder geöffnet ist. In den letzten 15 Jahren kamen dabei zirka doppelt so viele Menschen aus Rumänien wie Menschen aus Bulgarien nach Stuttgart. In den Jahren 2012, 2013 und 2014 nahmen die Überschüsse aus beiden Ländern nochmals zu. Doch im Jahr 2015 reduzierte sich der Wanderungssaldo der Rumänen um zwei Drittel.

Auch beim Wanderungssaldo von Bürgern mit kroatischer Nationalität war die Rückwanderung nach Ende des Bürgerkriegs noch bis Ende der 2000er-Jahre prägend. In Zusammenhang mit dem Beitritt des Landes 2013 zur EU wanderten in den letzten drei Jahren wieder mehr meist junge Kroaten zu, als kroatische Staatsbürger fort.³ Seit 1. Juli 2015 können kroatische Arbeitnehmer auch ohne Einschränkung in Deutschland tätig sein und kroatische Firmen können Arbeitnehmer nach Deutschland entsenden.

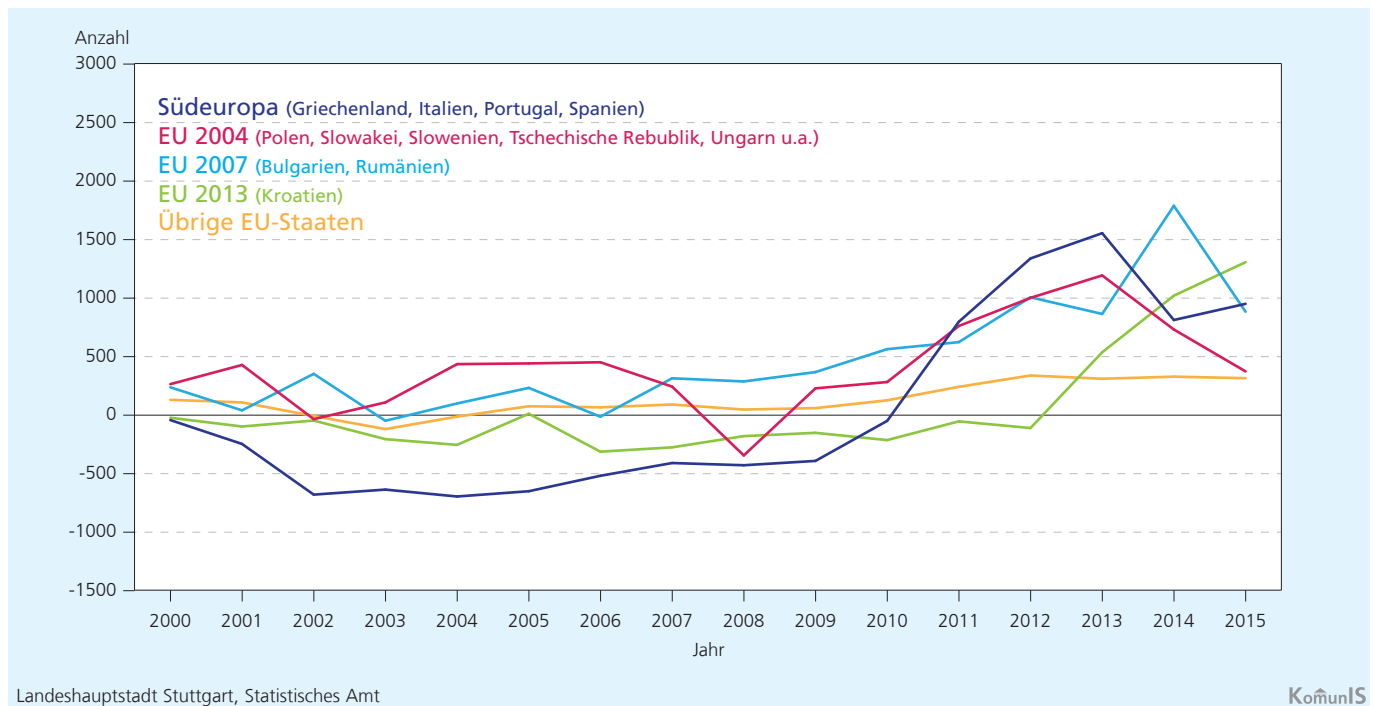
Der Saldo von Personen aus den restlichen EU-Ländern war bis 2010 am ausgeglicheneren. In den letzten fünf Jahren gab es aber auch hier deutliche Überschüsse insbesondere von Bürgern aus Frankreich, den Niederlanden, Österreich und Großbritannien (vgl. Abbildung 2.1)

Zuwanderung durch Migranten aus der übrigen Welt hat stark zugenommen

Betrachtet man nun die Zuwanderungsländer außerhalb der EU, so zeigt sich am markantesten die Kurve der Wanderungsgewinne aus den Ländern Syrien, Afghanistan und Irak. Während bis 2010 nennenswerte Wanderungsgewinne nur durch Menschen aus dem Irak zustande kamen, sind die Salden insbesondere der Menschen aus Syrien seit der Eskalation des syrischen Bürgerkriegs, stark angestiegen. Die meisten kamen im Jahr 2015. Zeitgleich dazu sind auch die Zuwanderungszahlen aus anderen Ländern, aus denen inzwischen viele Flüchtlinge und Schutzsuchende in Stuttgart wohnen, leicht gestiegen. In der Abbildung 2.2 getrennt ausgewiesen sind dabei als „weitere Fluchtländer“ Nigeria, Pakistan, Eritrea, Iran und Gambia.

Einen ähnlichen Verlauf auf weitaus niedrigerem Niveau nahm die Kurve von Personen aus den Balkan-Ländern, Albanien, Bosnien und Herzegowina, Serbien, Montenegro, Mazedonien und dem Kosovo. Hier überwog bis einschließlich 2010 noch der Rückzug nach dem Bürgerkrieg. Wobei auch Personen, die im Register noch mit einem alten jugoslawischen Pass geführt werden, in diese Gruppe eingerechnet sind.⁴ Von 2011 bis 2015 stieg der Zuzug von Personen vom Balkan zeitgleich zum rasanten Anstieg der Zuwanderungszahlen aus den Ländern Syrien, Afghanistan und Irak an.

Abbildung 2.1: Wanderungssaldo Stuttgarts seit 2000 nach verschiedenen EU-Staatsangehörigkeiten



Der Wanderungssaldo von Personen aus dem Maghreb (Algerien, Tunesien, Marokko) lag deutlich darunter. Aber auch hier fand in den letzten Jahren eine Zunahme statt. Die meisten Personen dieser Ländergruppe, die in Stuttgart per Saldo verblieben, waren dabei mit Abstand die Tunesier (vgl. Abbildung 2.2).

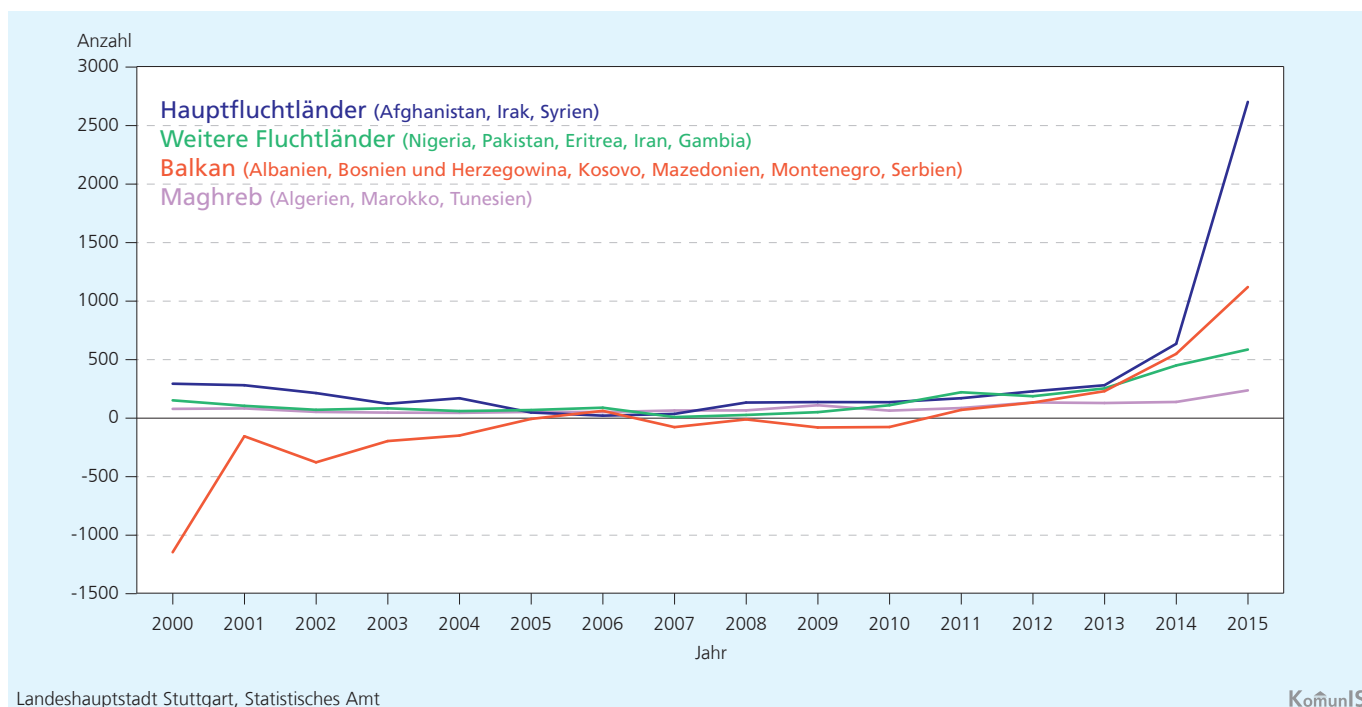
Zunahme der Zuwanderung durch Migranten aus der übrigen Welt nur durch asiatischen Staatsangehörige

Einen beachtlichen Wanderungsüberschuss hatte Stuttgart zudem bei Menschen aus bisher noch nicht genannten asiatischen Staaten. Dieser nahm nach einem Tiefpunkt im Jahr 2009 stark zu. Bestimmt wurde dieser Überschuss durch die hohe Zuwanderung aus China und Indien. Zu diesem Personenkreis gehören auch Menschen, die aus ihren Heimatländern nach Stuttgart geflüchtet sind, aber auch viele Studenten, Fachkräfte, Familienangehörige und andere Einwanderer, die zeitlich befristet oder dauerhaft auf anderen Wegen eine Aufenthaltserlaubnis in Deutschland erhalten haben. So stieg die Anzahl ausländischer Studierender aus Asien an baden-württembergischen Hochschulen seit 2000 von 5400 auf 13 700. 5100 Studierende in Baden-Württemberg kommen heute aus China, ihre Zahl hat sich in den letzten Jahren mehr als verdreifacht.⁵ Allein 1236 chinesische Studenten studierten im Wintersemester 2015/2016 an der Universität Stuttgart.⁶

Auch die Wanderungsgewinne aus bisher noch nicht genannten afrikanischen Staaten nahmen über die Jahre leicht zu. Der positive Saldo dieser knapp 50 Länder lag dabei nur geringfügig über den Zahlen der drei Maghrebstaaten, aber mit Ausnahme der Jahre 2009 und 2010 immer weit unter den Überschüssen aus asiatischen Staaten, die nicht zu den „Fluchtländer“ zählen. Afrikaner, die in den letzten fünfzehn Jahren nach Stuttgart per Saldo zuwanderten, kamen zumeist aus Ghana, Ägypten, Kamerun, Kenia und Somalia. Auch viele dieser Länder sind politisch instabil, so dass es sich bei einem nicht unerheblichen Teil dieser Zuwanderer auch um Flüchtlinge handeln könnte.

Aus Amerika, Australien und Ozeanien wanderten per Saldo mehr Menschen nach Stuttgart zu als aus nicht zu den „Fluchtländern“ zählenden afrikanischen aber weniger als aus den asiatischen Staaten. Diese Zuwanderer kamen zum großen Teil aus Brasilien, den USA, Mexiko, Kolumbien, Australien und der Dominikanischen Republik. Es handelt sich dabei zumeist um Staaten, aus denen derzeit kaum Flüchtlinge nach Stuttgart kommen.

Abbildung 2.2: Wanderungssaldo Stuttgarts seit 2000 nach ausgewählten Nicht-EU-Staatsangehörigkeiten



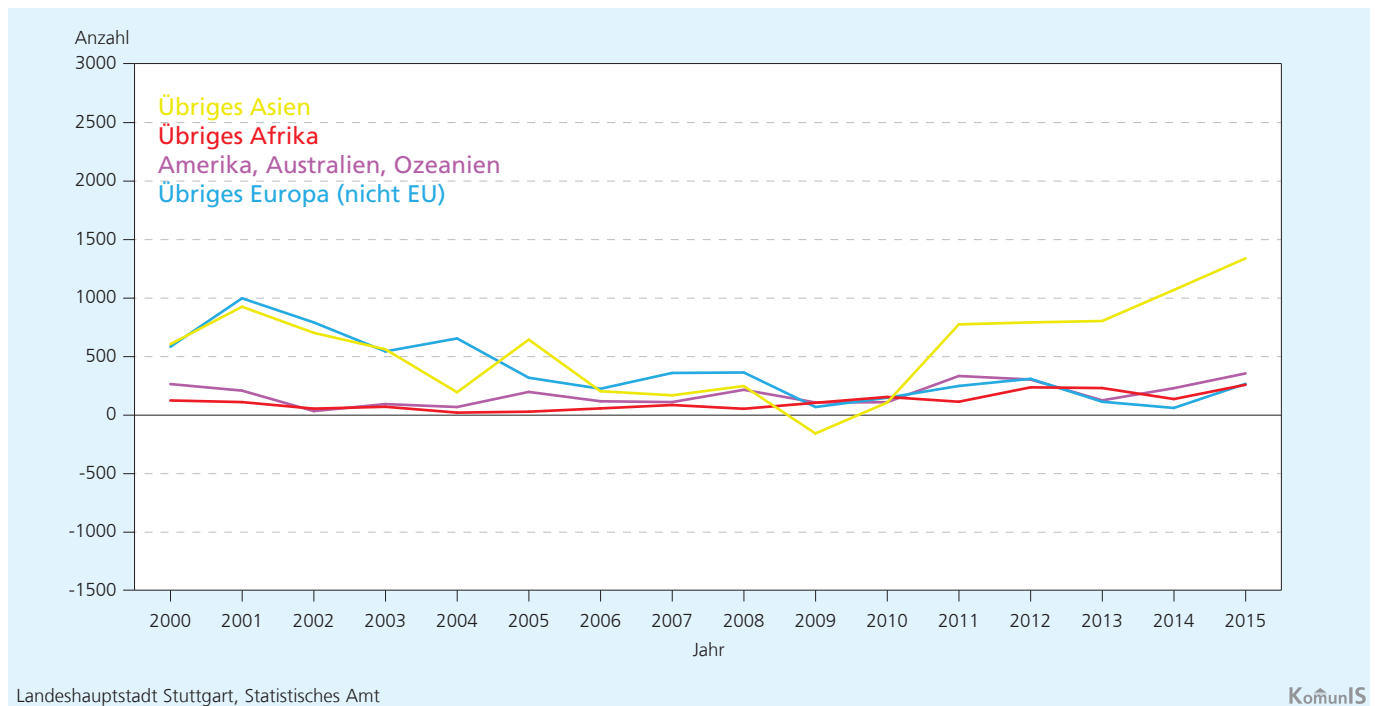
Gleiches gilt für die Kategorie „übriges Europa (nicht EU)“. Zu den prägenden Ländern hier zählen die Türkei, die Ukraine und Russland. Noch in den ersten Jahren nach der Jahrtausendwende waren die Wanderungsgewinne dieser Länderkategorie relativ hoch. Insbesondere der türkische Wanderungsgewinn ist in den letzten Jahren gesunken. In mehreren Jahren seit 2009 war der Saldo auch negativ, da mehr türkische Staatsbürger aus Stuttgart in die Region Stuttgart und ins Ausland fort als zugezogen sind. Dies liegt jedoch nicht daran, dass es wieder eine zunehmende Zahl von Rückwanderer gibt, sondern eher an verhältnismäßig weniger Zuzügen als in früheren Jahren. Vor dem Hintergrund der aktuellen politischen Situation in der Türkei ist künftig wieder mit höheren Zuzügen von Türken nach Deutschland zu rechnen, sollte es zur Einführung der Visumsfreiheit, einer weiteren Zuspitzung im Kurdenkonflikt oder negativen innenpolitischen Entwicklungen kommen, welche die Menschen zur Abwanderung bewegen (vgl. Abbildung 2.3).

Demographische Struktur der Stuttgarter Flüchtlinge

Die dargestellte Verteilung der internationalen Zuzüge und Fortzüge nach Staatsangehörigkeiten aus unterschiedlichen Regionen zeigt, dass in den letzten Monaten verstärkt Menschen aus den „Krisenregionen“ in der Welt das Wanderungsgeschehen in Stuttgart nachhaltig beeinflusst haben. Zu diesen Ländern gehören insbesondere das sich seit 2011 im Bürgerkrieg befindende Syrien, Länder wie Afghanistan und Irak, die seit Jahren unter Terrorismus und Gewalt leiden sowie instabile Staaten in West- und Ostafrika.

Die als „Flüchtlinge“ bezeichneten Migranten aus diesen Ländern kommen nach Deutschland, um Schutz vor Verfolgung, Krieg oder den widrigen Lebensumständen in Ihrer Heimat zu suchen. „Flüchtlinge“ in diesem Sinne sind sowohl Asylsuchende, die beabsichtigen einen Asylantrag zu stellen, Asylantragssteller, die sich im Asylverfahren befinden sowie Schutz- und Bleibeberechtigte, deren Asylantrag bereits beschieden wurde. Ein Schutz- oder Bleiberecht erhalten Personen mit einer Asylberechtigung aufgrund von politischer Verfolgung sowie Personen, die den Flüchtlingsschutz nach Genfer Flüchtlingskonvention oder einen subsidiären Schutz aufgrund der Gefahr eines ernsthafter Schadens für Leib und Leben im Herkunftsland erhalten. Außerdem zählen nach dieser Flüchtlingsdefinition auch Personen

Abbildung 2.3: Wanderungssaldo Stuttgarts seit 2000 nach Staatsangehörigkeiten der übrigen Welt



dazu, die aufgrund eines nationalen Abschiebungsverbots in Deutschland bleiben dürfen, da ihnen die Ausreise in einen anderen Staat nicht möglich beziehungsweise zumutbar ist, zum Beispiel aufgrund einer Erkrankung.⁷

Zirka 40 Prozent des ausländischen Wanderungsgewinns im Zeitraum 2015/2016 war bedingt durch Flüchtlinge

Der Aufenthaltsstatus, der angibt, ob es sich bei einem Ausländer um einen Flüchtling handelt, wird leider nicht im Einwohnermelderegister erfasst. Diese Information liegt nur im Ausländerzentralregister vor, das für eine statistische Analyse derzeit nicht zur Verfügung steht. Es ist jedoch möglich, die ausländischen Personen herauszufiltern, die sich an Adressen, an denen sich städtische Flüchtlingsunterkünfte befinden, an- beziehungsweise abgemeldet haben. Zwischen Januar 2015 und Juni 2016 zogen zirka 8000 Migranten in Flüchtlingsunterkünfte der Stadt Stuttgart zu und zirka 1700 von dort wieder aus Stuttgart fort. Danach entfielen in diesem Zeitraum zirka 16 Prozent der ausländischen Zuzüge auf Flüchtlinge, 40 Prozent des ausländischen Wanderungsgewinns der letzten eineinhalb Jahre von +15 640 waren bedingt durch die Zuwanderung von Flüchtlingen.

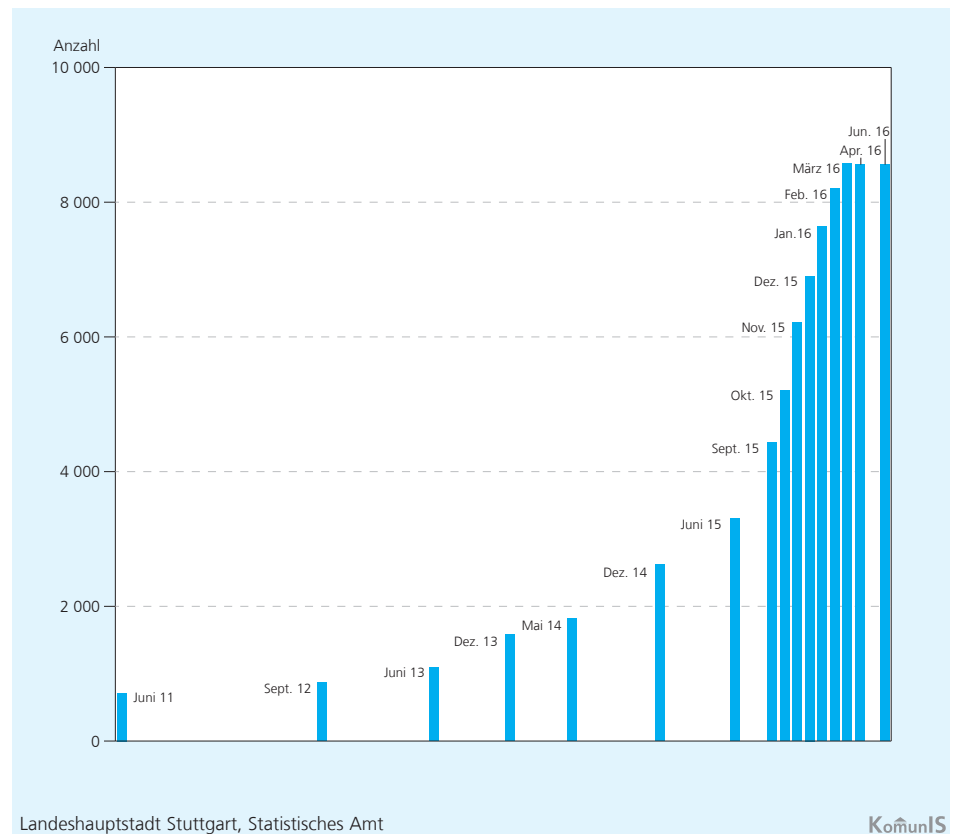
Über das Melderegister ließe sich auch die Struktur der Ausländer an Adressen mit Flüchtlingsunterkünften ermitteln, doch leben an diesen Adressen, insbesondere an Wohnanschriften, nicht nur Flüchtlinge, sondern auch andere Personen. So kann es sich bei dieser Quelle nur um eine grobe Schätzung handeln. Daher veröffentlichte bisher in Stuttgart ausschließlich das Sozialamt der Landeshauptstadt aktuelle Daten zu Flüchtlingen.⁸ Das Sozialamt ist für die vorläufige Unterbringung von Asylbewerbern sowie für die Bereitstellung von Wohnraum für die Anschlussunterbringung von Schutz- und Bleibeberechtigten zuständig. Es erfasst dabei demografische Strukturdaten zu dem Personenkreis, der in diesen städtischen Unterkünften untergebracht ist. Bleibeberechtigte Flüchtlinge, die bereits selbst eine Wohnung angemietet haben, bleiben dabei unberücksichtigt.

8500 Flüchtlinge leben derzeit in Stuttgart

Demnach ist von Ende 2010 bis Ende 2013 die Anzahl der Flüchtlinge von 641 auf 1584 angestiegen. Dies entspricht einem Zuwachs von durchschnittlich zirka 50 Prozent pro Jahr, wobei sich der Anstieg immer weiter beschleunigte. Im Jahr 2014 wuchs die Zahl dann um 65 Prozent (+ 1031) und 2015 um 164 Prozent (+ 4289) an. In der ersten Hälfte 2016 kamen per Saldo noch einmal 1654 Flüchtlinge dazu, so dass Mitte 2016 in 121 Flüchtlingsunterkünften in Stuttgart 8558 Personen lebten.⁹

Die meisten der Flüchtlinge kamen aus Syrien (2853), dem Irak (1341) und Afghanistan (1138). Insgesamt 1043 hatten die Staatsangehörigkeiten aus einem der Länder Nigeria, Pakistan, Eritrea, Iran oder Gambia, 924 aus den Balkanstaaten und 105 aus dem Maghreb (Algerien, Tunesien). Weiterhin gab es 120 Personen aus Indien und 103 aus China, die in städtischen Flüchtlingsunterkünften lebten. Die restlichen Flüchtlinge (ca. 10 %), kamen aus rund 40 verschiedenen Nationen. Bei 140 Personen ist die Staatsangehörigkeit ungeklärt oder sie sind staatenlos.

Abbildung 3: Flüchtlinge in städtischen Unterkünften in Stuttgart seit 2010

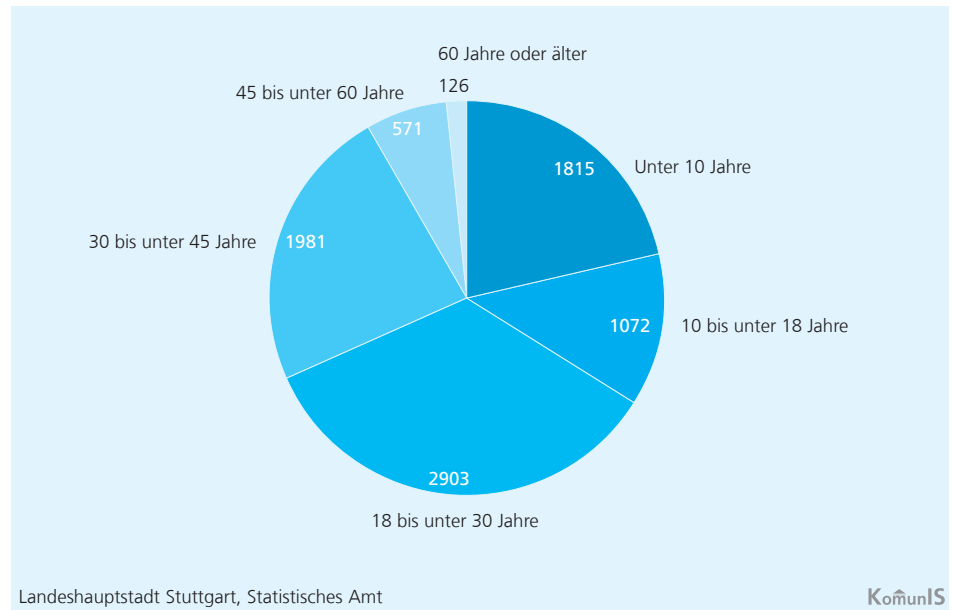


Die Flüchtlinge sind in der Mehrzahl männlich (61 %) und meist jüngeren Alters. 34 Prozent sind unter 18 Jahre, 58 Prozent zwischen 18 und 45 Jahre und nur 8 Prozent 45 Jahre und älter. Zum Vergleich: Von den Stuttgarter Einwohnern insgesamt waren Ende 2015 nur 15 Prozent unter 18 Jahren und 23 Prozent 45 Jahre und älter. Am stärksten besetzt sind derzeit die Jahrgänge im Alter zwischen 18 und 30 Jahren. Personen dieser Altersgruppe sind zumeist alleinstehend (59 %). Insgesamt betrachtet leben die meisten Stuttgarter Flüchtlinge gemeinsam mit Familienangehörigen in Stuttgart (69 %).

Viele Flüchtlinge sind erst seit wenigen Monaten in Stuttgart. Zum Stand Ende Juni wohnten 31 Prozent der Flüchtlinge unter sechs Monaten in den städtischen Unterkünften, das heißt, sie zogen erst im Laufe des Jahres 2016 zu. Knapp die Hälfte kam bereits im Jahr 2015 in die Stadt und weitere 6 Prozent im zweiten Halbjahr 2014. Aber es gab auch viele Personen, die bereits zwischen zwei und drei Jahren (6 %) beziehungsweise mehr als drei Jahre (7 %) in den Flüchtlingsunterkünften der Stadt Stuttgart gelebt haben.

Die meisten Flüchtlinge waren Mitte 2016 in den Stadtbezirken Nord (1512), Bad Cannstatt (1105) und Süd (604) untergebracht. Nur sehr wenige Flüchtlinge lebten in Obertürkheim (73), Hedelfingen (116) und Mitte (147). In Untertürkheim gab es Mitte 2016 nur eine einzelne Wohnung, in der kurzfristig einzelne Flüchtlinge untergebracht wurden, in Münster und Birkach existieren derzeit noch keine Flücht-

Abbildung 4: Flüchtlinge in städtischen Unterkünften in Stuttgart am 30. Juni 2016 nach Altersgruppen



lingsunterkünfte. Aber auch in diesen zwei Bezirken sollen voraussichtlich noch bis Ende des Jahres 2016 weitere Unterkunftsmöglichkeiten geschaffen werden. In Relation zu ihrer Gesamteinwohnerzahlen haben Stuttgart-Nord und Wangen besonders viele Flüchtlinge aufgenommen. Ende Juni 2016 wohnten über 95 Prozent der Flüchtlinge in Notunterkünften oder Wohnheimen, inklusive den neu errichteten Systembauten. Der weitaus kleinere Teil lebte in von der Stadt angemieteten Wohnungen. Zwischen den einzelnen Unterkünften gab es in den letzten Monaten viele Umzüge, da Personen aus Notunterkünften in neu fertiggestellte Systembauten, anerkannte Flüchtlinge von der vorläufigen in die kommunale Anschlussunterbringung oder Familien aus Wohnheimen in Wohnungen verlegt wurden etc.

289

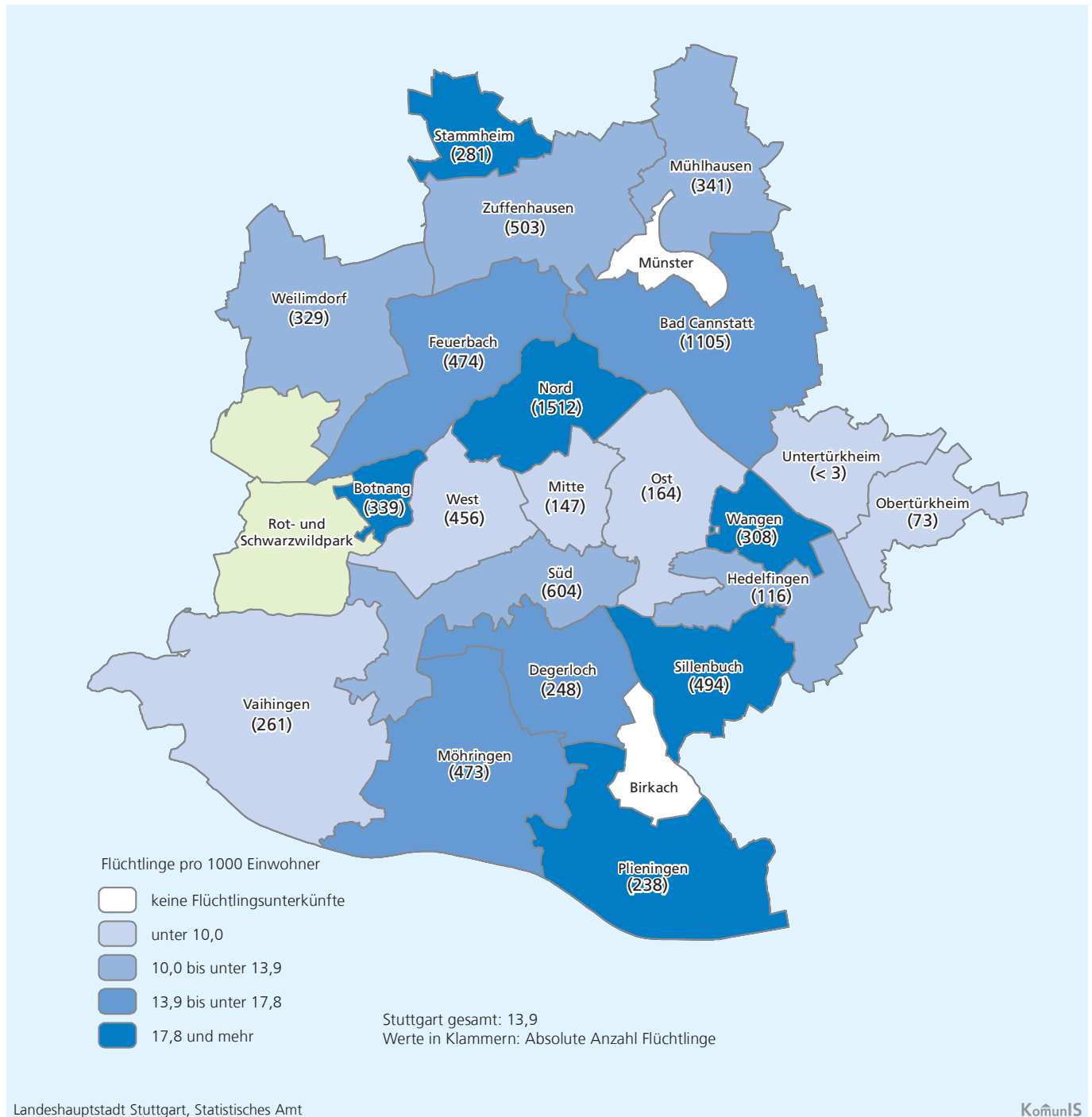
855 Flüchtlinge konnten 2015/2016 in eine eigene Wohnung umziehen

Laut Angabe des Sozialamts konnte auch bereits einigen anerkannten Flüchtlingen Individualwohnraum vermittelt werden. Diese Personen sind in den obigen Statistiken nicht mehr enthalten. Im Jahr 2015 sind 354 Personen in eine eigene Wohnung innerhalb von Stuttgart gezogen, 102 nach außerhalb von Stuttgart. Im Jahr 2016 waren es bis Ende Juni 268 innerhalb Stuttgarts, 131 nach außerhalb. In den Vorjahren fanden jährlich nur zwischen 150 und 200 Personen selbst eine Wohnung in oder außerhalb von Stuttgart.¹⁰ Durch die angespannte Lage auf dem Stuttgarter Wohnungsmarkt ist es derzeit sehr schwierig Individualwohnraum für Flüchtlinge bereitzustellen. Viele Flüchtlinge werden daher auf absehbare Zeit auf die städtischen Unterkunftsmöglichkeiten angewiesen sein oder in die Region beziehungsweise andere Städte abwandern müssen.

Innerdeutsche Wanderungsbewegungen von Flüchtlingen von und nach Stuttgart

In Zukunft könnte sich die Lage auf dem Wohnungsmarkt nochmals verschärfen, falls vermehrt Flüchtlinge aus anderen deutschen Kommunen zuziehen. Durch die Wirtschaftsstärke der Region Stuttgart könnten sich viele dieser Menschen veranlasst sehen aus dem restlichen Bundesgebiet nach Stuttgart zu kommen, wenn sie in der Stadt Arbeit finden oder hoffen zu finden. Darüber hinaus könnte die Attraktivität Stuttgarts für Migranten – viele leben bereits in der Stadt – dazu führen, dass Zuwanderer in der Stadt ihren bevorzugten Wohnstandort sehen, da sie das tolerante gesellschaftliche Klima in Stuttgart schätzen, hier bereits Verwandte oder Freunde haben beziehungsweise gerne auf bestehende Netzwerke zurückgreifen möchten. Viel wird davon abhängen, ob und wenn ja wie eine temporäre Residenzpflicht für Flüchtlinge eingeführt wird.

Karte 1: Flüchtlinge in städtischen Unterkünften in Stuttgart nach Stadtbezirken am 30. Juni 2016



Zukünftige innerdeutsche Wanderungs-
entwicklungen sind derzeit nicht
abzuschätzen

Der Wanderungsgewinn von Ausländern aus anderen Bundesländern lag 2013 bei + 487, 2014 bei + 476 und 2015 bei + 533. Baden-Württemberger mit ausländischer Staatsangehörigkeit (ohne Region Stuttgart und die LEA-Kommunen Karlsruhe, Ellwangen und Meßstetten) kamen im Jahr 2013 per Saldo 497 in die Landeshauptstadt, im Jahr 2014 waren es 406 und im Jahr 2015 schon 683. Im Jahr 2015 sind in diesen Zahlen jedoch auch viele Migranten aus Bedarfsorientierten Erstaufnahmeeinrichtungen (BEAs) enthalten, die der Landeshauptstadt zugewiesen wurden und nicht einzeln heraus gerechnet werden können. Somit lassen sich an dieser Stelle noch keine Aussagen zu innerdeutschen Wanderungsbewegungen von Flüchtlingen treffen.

Flüchtlinge und weitere Ausländer in und außerhalb von städtischen Flüchtlingsunterkünften

Durch die eingangs analysierte Wanderungsentwicklung der letzten Jahre hat sich auch die Bevölkerungsstruktur insgesamt gewandelt. Kamen zwischen 2010 und 2013 vor allem Menschen aus europäischen Ländern nach Stuttgart, kommen seitdem verstärkt Migranten aus dem nicht-europäischen Ausland. Das sorgte dafür, dass die Anzahl der Ausländer aus diesen Ländern von meist sehr niedrigem Ausgangsniveau prozentual stark anstieg.

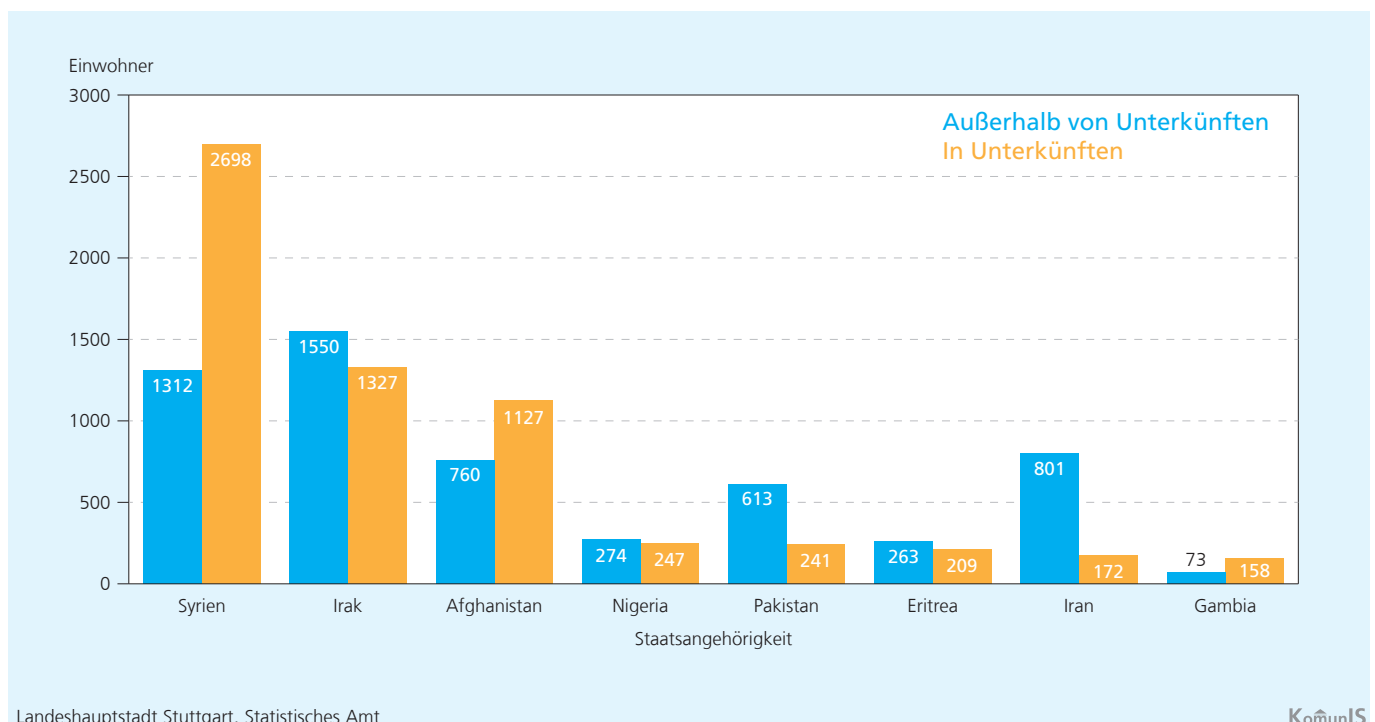
48 Prozent der Stuttgarter Einwohner aus Syrien, Irak und Afghanistan sowie Nigeria, Pakistan, Eritrea, Iran und Gambia leben außerhalb städtischer Flüchtlingsunterkünfte

So wohnten bis Ende 2013 unter 300 Syrer in Stuttgart. Seitdem ist die Zahl syrischer Einwohner auf über 4000 gestiegen. Davon lebten laut Melderegister zum 30. Juni 2015 zirka 67 Prozent in städtischen Flüchtlingsunterkünften. Der Zuwachs an Irakern begann bereits Mitte der 1990er-Jahre. 1996 lebten nur 174 Iraker in der Stadt. Zwischen 1997 und 2013 wuchs deren Zahl von 504 auf 1646. Seitdem hat sich ihre Zahl nochmals auf knapp 2900 erhöht. Zirka 46 Prozent der Iraker leben derzeit in Flüchtlingsunterkünften der Stadt. Afghanen kamen schon ab Mitte der 1980er-Jahre verstärkt nach Stuttgart. Von 197 im Jahr 1985 stieg Ihre Anzahl bis 2000 auf einen Höchststand von 885. Dann sank sie bis Ende des Jahrzehnts wieder um über 300 Personen. Ende des Jahres 2013 lebten 667 afghanische Staatsbürger in Stuttgart. Danach hat sich ihre Anzahl erneut auf jetzt fast 2000 erhöht. Knapp 60 Prozent der Stuttgarter Afghanen lebte Mitte 2016 in städtischen Flüchtlingsunterkünften.

Aus den weiteren Fluchtländern, Nigeria, Pakistan, Eritrea, Iran und Gambia, leben derzeit insgesamt zirka 3000 Personen in Stuttgart, davon im Schnitt 34 Prozent in den Unterkünften der Stadt. Von den insgesamt 11 825 Einwohnern aus Syrien, Irak und Afghanistan sowie Nigeria, Pakistan, Eritrea, Iran und Gambia leben damit zirka 52 Prozent in städtischen Flüchtlingsunterkünften, fast die Hälfte lebt anderswo in der Stadt.

291

Abbildung 5: Ausländer ausgewählter Staatsangehörigkeiten am 30. Juni 2016 nach Wohnort in oder außerhalb von städtischen Flüchtlingsunterkünften in Stuttgart



Die aktuellen internationalen Wanderungen sind keine ganz neue Erscheinung. Schon immer spielten Migranten aus dem Ausland eine prägende Rolle in Städten, insbesondere in Stuttgart – sei es durch erste Einwanderer aus Österreich, der Schweiz und Italien vor über 100 Jahren, durch den Zuzug von europäischen „Gastarbeitern“ in den 1950er- und 1960er-Jahren sowie Aussiedler aus Osteuropa und Bürgerkriegsflüchtlinge aus Jugoslawien in den 1990er-Jahren. Jedoch haben sich die Entfernungen, die Migranten heute überwinden, vergrößert. Dadurch hat sich das Ausmaß internationaler Migration nochmals entscheidend verstärkt und die Integration von Menschen aus ganz verschiedenen Kulturen wird eine entscheidende Aufgabe in der Zukunft bleiben.

*Anstieg des Anteils der Einwohner mit
Migrationshintergrund auf 44 Prozent*

In Folge der jüngsten Zuwanderung aus außereuropäischen Fluchtländern ist die Stadt wieder ein wenig jünger und noch internationaler geworden. Das Durchschnittsalter ist seit 2010 von 42,1 auf aktuell 41,8 gesunken, der Ausländeranteil von 21,7 auf 25,1 Prozent gestiegen. Wie ein Blick in die Geschichte und auf die Wanderungssalden der letzten Jahrzehnte zeigt, werden sicherlich einige der Stuttgarter Neubürger – sollte sich die Lage in ihren Heimatländern wieder verbessern – zurückkehren. Viele werden ihr Erwerbsleben, ähnlich wie vorangegangene Zuwanderergenerationen, hier oder anderswo in Deutschland weiterführen. Dabei werden die Möglichkeiten am Arbeits- und Immobilienmarkt Jobs und bezahlbaren Wohnraum zu finden die entscheidenden Stellschrauben sein, welche deutschen Kommunen von den Zuwanderern bevorzugt werden. Diese Faktoren werden in den nächsten Jahren gegebenenfalls zu noch nicht abzuschätzenden innerdeutschen Wanderungsbewegungen führen. Viele Zuwanderer werden, wenn die Integration gelingt, dauerhaft als Teil dieser Gesellschaft in Stuttgart wohnen bleiben, Familien gründen und älter werden. Es ist deshalb davon auszugehen, dass der Anteil der Stuttgarter Einwohner mit Migrationshintergrund, der heute bei 44 Prozent liegt, weiter steigen wird.

Autorin:
Attina Mäding
Telefon: (0711) 216-98579
E-Mail: attina.maeding@stuttgart.de

- 1 Vgl. Destatis (2016): 2015 Höchststände bei Zuwanderung und Wanderungsüberschuss in Deutschland. Pressemitteilung Nr. 246 vom 14.07.2016, https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2016/07/PD16_246_12421.html
- 2 Europäische Union (EU 28), bestehend aus Belgien (1958), Deutschland (1958), Frankreich (1958), Italien (1958), Luxemburg (1958), Niederlande (1958), Dänemark (1973), Irland (1973), Vereinigtes Königreich (1973), Griechenland (1981), Portugal (1986), Spanien (1986), Finnland (1995), Österreich (1995), Schweden (1995), Estland (2004), Lettland (2004), Litauen (2004), Malta (2004), Polen (2004), Slowakei (2004), Slowenien (2004), Tschechische Republik (2004), Ungarn (2004), Zypern (2004), Bulgarien (2007), Rumänien (2007), Kroatien (2013)
- 3 Vgl. Haußmann, Michael (2013): Rund 11 000 Stuttgarter/-innen mit kroatischem Pass werden im Juli zu Unionsbürgern. In: Statistik und Informationsmanagement 72, Monatsheft 3, S. 71-72. http://service.stuttgart.de/lhs-services/komunis/documents/9868_1_Rund_11_000_Stuttgarter_innen_mit_kroatischem_Pass_werden_im_Juli_2013_zu_Unionsbuergern.PDF
- 4 Vgl. Lindemann, Utz (2008): Einwohner aus dem ehemaligen Jugoslawien in Stuttgart. In: Statistik und Informationsmanagement 67, Monatsheft 10, S. 273. http://service.stuttgart.de/lhs-services/komunis/documents/8143_1_Einwohner_aus_dem_ehemaligen_Jugoslawien_in_Stuttgart_2008.PDF
- 5 Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2016): Hochschulen – Ausländische Studierende nach Herkunft, <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/BildungKultur/Hochschulen/LRt0612.jsp>
- 6 Universität Stuttgart (2016): Zahlenspiegel 2015; http://www.uni-stuttgart.de/ueberblick/wir_ueber_uns/zahlen_fakten/statistik/zahlenspiegel/ZS2015.pdf
- 7 Von den 282 726 Asylanträgen, die 2015 in Deutschland gestellt wurden, wurde knapp die Hälfte positiv beschieden. Fast alle positiven Entscheidungen fielen aufgrund der Genfer Flüchtlingskonvention, nur 0,7 Prozent aller Anträge wurden mit einer Asylberechtigung beschieden, 0,6 Prozent erhielten subsidiären Schutz und 0,7 Prozent ein Abschiebungsverbot, vgl. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2016): Aktuelle Zahlen zu Asyl. Ausgabe Dezember 2015. http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Statistik/Asyl/aktuelle-zahlen-zu-asyl-dezember-2015.pdf?__blob=publicationFile
- 8 Zwischen der Schätzung der Flüchtlingszahlen in Unterkünften auf Grundlage des Melderegisters und den Zahlen des Sozialamts treten zu bestimmten Stichtagen an einzelnen Adressen starke Abweichungen auf. Diese entstehen auch aufgrund von unterschiedlicher Meldepraxis beider Quellen. Die Auswertung im Melderegister erfolgt in Stuttgart nach Verarbeitungsdatum und ist daher leicht verzögert. Die dargestellte demografische Struktur der Flüchtlinge insgesamt konnte jedoch durch die Angaben aus dem Melderegister überprüft und bestätigt werden.
- 9 Diese Zahlen zu den Flüchtlingen insgesamt umfassen auch Flüchtlinge, die aufgrund von Härtefallregelungen nicht in städtischen Unterkünften, sondern z. B. bei Verwandten untergebracht sind. Mitte 2016 gehörten zu dieser Gruppe 90 Personen. Unbegleitete minderjährige Ausländer (UmA), die außerhalb der Gemeinschaftsunterkünfte in der Obhut des Jugendamts leben, sind jedoch nicht in diesen Gesamtzahlen enthalten. Ende Juni 2016 wohnten in Stuttgart 173 UmAs, die seit Mai 2015 nach Stuttgart gekommen waren, in betreuten Jugendwohngruppen etc. Die folgende Auswertung nach der demografischen Struktur zum 30.06.2016 umfasst ausschließlich Personen in städtischen Flüchtlingsunterkünften, also weder „Härtefälle“ noch UmAs außerhalb der Unterkünfte.
- 10 Mehr zur Flüchtlingspolitik der Landeshauptstadt Stuttgart finden Sie unter <http://www.stuttgart.de/fluechtlinge/>